

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

10. Juni 2012

Hände

Johannes 10,27-30

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Dinge, die wir jeden Tag gebrauchen, werden uns mit der Zeit so vertraut und alltäglich, dass wir sie kaum mehr beachten. Ähnlich geht es uns oft auch mit den Menschen, die jeden Tag um uns sind. Und die gleichen Erfahrungen der Gewöhnung machen wir sogar mit unserem eigenen Körper.

Auf die Glieder unseres Körpers werden wir in der Regel erst aufmerksam, wenn sie nicht mehr so problemlos funktionieren, wie wir das gewohnt sind. Ich denke da an unsere Hände.

Vielleicht betrachten Sie jetzt einmal für eine Zeitlang ihre eigenen Hände. Lassen Sie Ihre sonst so geschäftigen Hände ganz einfach eine Weile vor sich ruhen. Betrachten Sie diese kleinen Wunderwerke, Handrücken und Handflächen mit den Gelenken und Nebengelenken, mit den Finger- und Mittelhandknochen. Wie sind eigentlich meine Hände: gross oder klein, schmal oder breit?

Was haben diese beiden Hände nur schon heute Morgen alles gemacht, seit dem Erwachen und Aufstehen, bei der Körperpflege und beim Frühstück, in der Wohnung und im Freien? Das meiste machten sie mit links, wir haben es kaum bemerkt!

Vielleicht haben sich diese Hände heute Morgen schon gegenseitig berührt zu einem Augenblick der Besinnung und des Gebets? Was werden meine Hände im Verlaufe des Tages noch alles tun?

Hände sind so verschieden, wie Menschen verschieden sind, sie drücken unser Lebensalter aus und unsere Gesundheit: jugendliche, sehnige und starke Hände, nervöse und verspielte Hände, Hände mit Fingerschmuck und buntem Nagellack, handycapierte Hände mit Verformungen, Verletzungen und bleibenden Verstümmelungen, raue, abgearbeitete Hände, zitterige Hände mit Altersflecken.

Die Anatomie lehrt uns: 36 verschiedene Bewegungen steuern eine Hand, 18 Muskeln und Sehnen machen unsere Hände flink und beweglich. Unsere Hände sind ein höchst praktisches kleines Wunderwerk! Es ist unglaublich, was wir mit ihnen alles machen können, im privaten und im zwischenmenschlichen Bereich, auch in den meisten Berufen, etwa als Handlanger, Handwerker, Händler, Chirurg oder Chiropraktiker, beim Handling in der Computertechnik!

Unsere Hände können sprechen. Sie sind ein wichtiger Teil unserer Körpersprache, ohne sie ist zwischenmenschliche Kommunikation fast undenkbar. Denken wir nur an den Händedruck bei einer Begrüßung: warmherzig und interessiert oder fahrig und oberflächlich? Hände drücken die ganze Palette unserer Gefühle aus. Sie sind sozusagen unsere Visitenkarte, sie erzählen unsere ganze Lebensgeschichte und unsere aktuelle Gefühlslage: Freude und Trauer, Begeisterung und Depressionen, Energie und Krankheit. Mir gelingt heute alles im Handumdrehen oder ich warte physisch und psychisch angeschlagen sehnsüchtig auf helfende und rettende Hände. Wen haben meine Hände zuletzt zärtlich berührt, von welchen Händen wurde ich zuletzt liebevoll gestreichelt? Wir sehen vor uns kleine Kinderhändchen, die nach Mutter und Vater tasten. In jedem Lebensalter suchen Hände nach Liebe und Geborgenheit.

Hände können aber auch grob und gemein sein. Es gibt Hände, die betrügen, stehlen, handgreiflich werden und sogar in Handschellen enden. Hände können ein Ausdruck aller menschlichen Höhen und Tiefen sein: sauber oder schmutzig, hart und blutig. Die Hand des Menschen kann sich zum Schwur und zum Meineid erheben. Abgründe von Gemeinheit und Bosheit stehen oft gegen den Willen zum Guten. Nichts Menschliches und Unmenschliches ist menschlichen Händen fern!

In unseren Gottesdiensten erinnern wir uns immer wieder an die Hände Jesu, zu denen uns viele Geschichten aus der Bibel in den Sinn kommen: Hände, die Jesus den Kindern aufgelegt hat, um das Böse von ihnen fernzuhalten, Hände, die dem Blinden die Augen auswuschen, damit er wieder

sehen konnte. Hände, die allen Menschen Liebe und Frieden bringen wollen. Im Johannesevangelium sagt Jesus:

„Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen. Niemand kann sie meiner Hand entreissen. Der himmlische Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand kann etwas der Hand meines Vaters entreissen. Denn ich und der Vater sind eins.“

In der Jesus-Geschichte spielen Hände eine grosse Rolle. Im Johannes-Evangelium folgt wenig später die Erinnerung an den Palmsonntag und den Einzug Jesu in Jerusalem. Die Leute am Strassenrand schwenken mit ihren Händen Palmzweige und jubeln dem neuartigen König zu, der bescheiden auf einem Esel in die Stadt hineinreitet: „Hosanna! Gesegnet sei der da kommt im Namen des Herrn, das ist der neue König Israels.“ (Joh 12,13) Vor dem letzten Abendmahl am Hohen Donnerstag setzt dieser König ein einmaliges Zeichen: Er, der Herr und Meister, wäscht seinen Jüngern die Füsse! (Joh 13,1-15) Dabei greift sich der Apostel Petrus mit einem ganz eindeutigen Handzeichen an den Kopf? Aber Jesus gibt ihm und uns sozusagen eine geistliche Kopfnuss: Meine Jüngerinnen und Jünger sollen den Kopf dem Boden zuwenden und jedem Mitmenschen auf gleicher Ebene begegnen. Wir erinnern uns an den Karfreitag: Da ist der römische Prokurator Pontius Pilatus, der seine Hände in Unschuld waschen will. Er weist jede Verantwortung von der Hand, die eine Hand wäscht die andere. (Mt 27,24) Wir erinnern uns an brutale und grausame Hände, an Hände, die Jesus verraten und verkaufen, fesseln, verurteilen, ohrfeigen und geisseln, an Fäuste, die Jesus erbarmungslos ans Kreuz schlagen, voller Spott und Hohn. Wir erinnern uns erschüttert an letzte Worte Jesu am Kreuz. Mit angenagelten Händen umarmt Jesus die ganze Welt. Trotz aller Qual und voller Vertrauen betet er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lk 23,34) Und dann ruft er laut und deutlich: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ (Lk 23,46 nach Ps 31,6) Jesus stirbt, seine Hände werden kalt und starr. Auf den Karsamstag hin wird Jesus vom Kreuz heruntergeholt und ins Grab gelegt.

Und dann kommt Ostern! Jesus tritt seinen Jüngern und uns allen entgegen, mit erhobenen Händen: „Fürchtet euch nicht, ich bin es, ich bin für euch da, jetzt und immer!“ Nach diesen Worten zeigt der Auferstandene den Jüngern seine Hände. Da freuen sie sich, dass sie den Herrn sehen. (Mt 28,10.20) Und weil er seine Hände in ihre Hände legt!

An Ostern hat Gott die Hand im Spiel. Die Hand ist ein uraltes Symbol für die Gegenwart Gottes. So lesen wir das schon im ersten Buch der Bibel: „Die Hand Gottes schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis.“ (Gen 1,27) Im Wirken der Hände Jesu zeigt sich immer wieder göttliches Wirken: heilende, unendlich grosszügige und barmherzige Hände, Hände, die der ungläubige Thomas berühren kann. (Joh 20,24-28)

Christinnen und Christen freuen sich darüber, dass Gott seine Hand weiterhin im Spiel hat: Die rettenden, die helfenden und heilenden Hände Jesu wurden von Menschenhänden nicht kaputt gemacht. Gott hat Jesus recht gegeben, Jesus sitzt jetzt zur rechten Hand Gottes (Mk 16,19), ganz nach dem Psalmwort, denn «gewaltig ist das Werk seiner Hände» (92,6).

Jesu ist *die* Hand Gottes auf Erden. Der Vater hat alles in seine Hände gegeben (Joh 3,35), und seine Hände wirken weiter, so zum Beispiel in den Sakramenten der Kirche, stets mit dem Zeichen des Kreuzes: Vor der Taufe legen wir kleinen Kindern die Hände auf. Wir sagen ihnen göttlichen Schutz zu und versprechen ihnen unsere behutsame Begleitung. Bei der Firmung legen Patin oder Pate ihre rechte Hand auf die Schulter der Firmanden während der Firmspender sie besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist. In der Eucharistie feiern wir das Brot des Lebens. Es ist etwas Unerhörtes: Gott selber gibt sich in unsere Hände. Ganz im Sinn und Geiste Jesu sind wir Gottes Hände in dieser Welt. Wir feiern Versöhnung und dürfen erfahren, wie unseren Händen verziehen wird, was sie falsch gemacht haben. Zwei Menschen reichen sich die Hand fürs Leben und versprechen einander Liebe und Treue. Nach einer sorgfältigen Ausbildung werden Menschen die Hände aufgelegt zu besonderen kirchlichen Diensten. Kranke und sterbende Hände werden gesalbt, beim Scheiden liebevoll gehalten und zum letzten Abschied gefaltet.

Liebe Zuhörende! Viele Leute interessieren sich für Handschriften, und Handleser versuchen, die menschliche Zukunft zu deuten. Im Vertrauen auf die Hand Gottes sollte man die Handschrift Jesu in unseren Händen lesen können. Immer wieder besteht echt christlicher Handlungsbedarf: offene, freigiebige Hände, statt rücksichtsloses Zusammenraffen, ganz nach dem Motto Jesu in der Bergpredigt: „Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.“ (Mt 6,3)

Christliche Hände sollten feinfühlig sein, Hände, die Liebe und Wärme ausstrahlen, Hände, die andere nicht drangsalieren und manipulieren, Hände, die den vielen psychisch und physisch Handicaperten helfen, Hände - mei-

ne Hände, deine Hände, unsere Hände! - welche spüren lassen, dass durch sie immer die Hand Gottes im Spiel ist.

Liebe Zuhörende! Ich breite jetzt meine Hände aus und spreche Ihnen Gottes Segen zu. Sie können dazu ihre Hände falten und dann mit der Rechten das Kreuzeichen machen. Der gute Gott segne und behüte Sie, er lasse sein Angesicht über Sie leuchten und gebe Ihnen seinen Frieden! So segne Sie Gott der Vater durch den Sohn im Heiligen Geist. Amen.

*Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich